



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Hugo

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

ihm nur einen Fegen zur Hülle, und verurtheilte ihn zum niedrigen Dienste des Kameeltreibers. Später als nach Ueberfendung eines linnenen Kleides der Schimpf auf den Heiland hinzugefügt wurde, riß Hormisdas das Kleid in Stücke, und der wüthende König jagte ihn fort. Sein Kennzeichen ist das Kameel an seiner Seite.

St. Hubertus,

Sohn des Herzogs Bertrand von Aquitanien (Gasconne), begab sich an den Hof Pipins und lebte der Weltlust, vorzüglich der Jagd. Einst in der Charwoche jagte er in den Ardennen einen weißen Hirsch, und dieser stellte sich vor ihn mit einem Crucifixe zwischen den Geweihen, das den Jäger anredete und an den h. Lambert Bischof zu Maastricht wies. Im Christenthume unterrichtet und getauft zog er nach Rom, wurde nach dem Tode seines h. Lehrers Bischof von Maastricht, verlegte den Sitz nach Lüttich, und starb nach einem gottseligen Lebenswandel im J. 731. Abgebildet wird er als Jäger, auch als Bischof mit dem Hirsche, zwischen dessen Geweihen das redende Crucifix.

St. Hugo,

Erzbischof von Grenoble, nach vollendeten Studien Stiftsherr, wurde von dem Legaten, spätern Gregor VII., würdig erkannt und selbst geweiht. Er besserte nach seinem und dem Geiste des gewaltigen Papstes an den verderbten Sitten der Weltlichen und Geistlichen, entschloß sich aber nach zweijährigem Bemühen, sein Bisthum zu verlassen und begab sich als unbekannter Novize in das Benediktinerkloster zu Chaise-Dieu im Bisthum Clermont. Indessen gebot Gregor VII. und der Demüthige mußte nach kaum einem Jahre in's verlassene Bisthum zurückkehren. Er wirkte segensreich. Nach etwa drei Jahren, im J. 1084, suchte der h. Bruno mit seinen Genossen gerade bei ihm einen Zufluchtsort gegen das Verderbniß der Welt; freudig gab er ihnen die Einöde Chartreuse, ja lebte oft unter ihnen als einer ihrer Geringsten, so daß er auch

unter die Karthäuser gezählt werden kann. Auch in den Kampf des liederlichen Kaisers Heinrich IV. und seines Gegenpapstes Petrus de Leone griff er thätig ein, und starb 1132. Abgebildet wird er in Karthäuserkleidung mit bischöflicher Inful, drei Blumen in der Hand, seine dreifache geistliche Stellung sinnbildernd, neben sich oft einen Schwan (Sinnbild der Einsamkeit) oder einen Engel. Der Engel, der ihn gegen den Blitz geschützt haben soll, möchte auch sinnbildlich aufzufassen sein.

St. Humbertus

ist auch ein Heiliger, der unserer lieben Aufklärung und dem schnippischen nase-weisen Fräulein Kritik sehr mißfallen muß. Edler Abkunft zur Zeit des Königs Childerich verachtete er frühzeitig die Welt, wurde Priester und führte ein heiliges Leben. Mit Bischof Amandus und Nicasius unternahm er die Pilgerfahrt nach Rom zu den Schwellen der Apostel. Im Gebirge grasete das Saumthier, welches das Gepäck trug; aber ein Bär kam, fraß das Saumroß, und ward vom Heiligen noch beim Nagen betroffen. Der Heilige greift nun den wilden Bären, und dieser wird nun gezwungen, sanft zu sein und selbst das Gepäck zu tragen. Die Ankunft der Heiligen zu Rom wird durch einen Engel angekündigt, und der Bär wieder in sein Gebirge entlassen. Nach der Heimkehr wandte sich Humbertus nach Marolles (Maricolis), zog aber bald zum zweiten Male nach Rom, wo ihm beim Gebete in der Peterskirche ein Engel das heilige Kreuzeszeichen auf das Haupt eindrückte. An diesem leuchtenden Zeichen erkannte Amandus die Heiligkeit des Mannes. Er starb im J. 650 in seiner Klosterstiftung, wird abgebildet mit dem Bären, oder mit dem Engel, der das leuchtende Kreuz dem Ordensmanne auf die Stirn drückt.

St. Junna,

nach Helmsdörfer Patronin der Wäscherinnen, hält ein Stück Wäsche in der Hand; mir unbekannt.